Nr. 135 — Sonnabend, den 12. Juni 1897. — 9. Jahrgang.

General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2770 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 15 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolph Hetne (Politik, Handel und Volkswirthschaft). Wilhelm Teste (Lokales, Theater, Feuilleton rc.) Hugo Knaack (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe II. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 319. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Das orientalische Problem.

* **Halle**, 11. Juni.

Zu Ostern war der Krieg und zu Pfingsten wurde der Frieden erwartet. Wenn es aber weiter so fortgeht mit den Friedensverhandlungen wie bisher, so werden sie viel länger dauern als der Krieg. Man weiß nicht recht, ob die in diesem Momente eingetretene Stockung in diesen Verhandlungen das Ende der Schwierigkeiten oder die Schwierigkeiten des Endes zu bedeuten habe. Bei allen Kongressen, Konferenzen und sonstigen Verhandlungen, bei welchen es sich um den Abschluß von Verträgen und insbesondere von Friedensverträgen handelt, pflegt eine spannungsvolle Phase voller Bedenken einzutreten, so daß pessimistisch angelegte Naturen eher das Scheitern als das Gelingen erwarten. Von allem Anfang an hatten die europäischen Botschafter in Konstantinopel kein leichtes Arbeiten mit der Pforte, jetzt aber befinden sie sich in der Situation, in welcher es heißt: biegen oder brechen. Ja, wenn die europäischen Mächte wirklich einig wären und wenn ihre Botschafter in Konstantinopel aufrichtig zusammenhalten möchten! Dann hätte man keine Ursache, dem weiteren Verlaufe der Dinge mit Bangen entgegenzusehen! Was man aber von den Friedenskonferenzen hört, macht einen sehr unruhigen, ja geradezu peinlichen Eindruck. Der englische Botschafter, Sir Philipp Currie, wird offen beschuldigt, daß er durch seine Sprache und sein Benehmen den Sultan reize und die Pforte beleidige. Ihm wird der Vorwurf gemacht, daß seine Haltung die Verhandlungen so sehr verzögere und erschwere, daß das Scheitern derselben möglich geworden sei. Es ist soweit gekommen, daß der Gedanke auf das Tapet gebracht worden ist, die Türkei und Griechenland mögen selbst zusehen, wie sie miteinander über den Frieden handelseins werden können. Das heißt also so viel, daß das vielberufene europäische Concert, welches auf die Bitte Griechenlands in friedlicher Weise die Friedensvermittlung als Vollmachtträger Griechenlands übernommen hat, sich zurückziehen, Griechenland im Stich lassen und es der Gnade des Sultans ausliefern solle. Das wäre ein Fiasko der großmächtlichen Diplomatie so jämmerlicher Art, daß man kaum den Gedanken an ein derartiges Ende der europäischen Friedensintervention fassen kann.

Die Drohung mit der eventuellen Sprengung der Friedenskonferenzen scheint von Deutschland ausgegangen zu sein. Es ist eine durchaus falsche Annahme, daß in Konstantinopel der russische Einfluß der maßgebende sei. Seitdem der Zar persönlich Vorstellungen beim Sultan erhoben hat, um denselben zur Einstellung des siegreichen Vormarsches seiner Armee zu bewegen, ist in Konstantinopel eine totale Aenderung in Bezug auf das Ueberwiegen des russischen Einflusses eingetreten. In diplomatischen Kreisen wurde die Wahrnehmung gemacht, daß Herr v. Nelidow, der russische Botschafter, dessen Wort im Yildiz-Kiosk so lange Zeit das maßgebendste gewesen ist, seit jenem Einschreiten des Zaren an Bedeutung und Gewicht ungemein verloren hat. Auf Herrn Cambon, den französischen Botschafter, ist man im Yildiz-Kiosk und auf der hohen Pforte nicht erst seit heute schlecht zu sprechen. Sir Philipp Currie, der englische Botschafter, wird als offener und entschiedener Feind der Türkei angesehen und behandelt. Der österreichische Internuntius hält sich mehr im Hintergrunde, der Botschafter Italiens ist der Pforte verdächtig wegen der Sympathien, die zwischen England und Italien bestehen, und so ist es der Botschafter des Deutschen Reiches allein, dessen Rathschläge beim Sultan und bei der Pforte umsomehr Gehör finden, als sie mit dem zusammenstimmen, was man im Yildiz-Kiosk will und was den türkischen Staatsmännern angenehm ist.

Angenehm wäre es der Pforte gewiß, wenn die Dinge sich so wenden würden, daß Europa die Friedensvermittlungen aufgiebt und seine von Griechenland erhaltenen Vollmachten zurücklegt und dieses anweist, sich in irgend einer Weise mit der Pforte auseinanderzusetzen. Wir meinen jedoch, daß es unmöglich dazu kommen könne, daß es auch in dem Falle dazu nicht kommen werde, wenn Deutschland abspringen und sich von den Friedenskonferenzen zurückziehen sollte. Wir glauben auch nicht, daß solches in Berlin im Ernste beabsichtigt werde. Was man in Berlin mit der Drohung bezweckt, Griechenland mit der Türkei eventuell allein zu lassen, ist die Einschüchterung Griechenlands, das in einemfort Proteste erhebt, das Tag für Tag die Mächte bestürmt, daß sie die Türkei zur Räumung Thessaliens noch vor dem Abschlusse des Friedens zwingen, und das jeden Vorschlag, welcher bezüglich der Kriegsentschädigung und der Grenzregulirung, das heißt der Abtretung thessalischen Gebietes an die Türkei, gemacht wird, als unerfüllbar bezeichnet. Nach der ganzen Sachlage hätte man eigentlich an die Nothwendigkeit der Einschüchterung der siegreichen Türkei glauben müssen; nun zeigt es sich aber, daß wenigstens Deutschland die Einschüchterung des niedergeworfenen Griechenland für nothwendig erachtet, zu Gunsten der Türkei allerdings, allein auch, was sehr bemerkenswerth ist, zu Gunsten Deutschlands, oder um genauer zu sein, zu Gunsten einer Anzahl von deutschen Staatsbürgern.

Das ist ein überaus merkwürdiger Incidenzfall in diesen Verhandlungen. Griechenland soll eine Kriegsentschädigung von 40 Millionen Gulden in Gold an die Pforte bezahlen, die übrigens siebzig oder achtzig Millionen fordert. Zur Sicherung der Bezahlung der Zinsen und der Amortisation des Anlehens, welches Griechenland würde aufnehmen müssen, um die Kriegsentschädigung bezahlen zu können, soll bekanntlich eine europäische Kontrolle über die griechischen Staatseinkünfte, speziell über die Zolleinnahmen, verhängt werden. Das Alles ist sehr begreiflich und kann auch nicht anders sein. Nun aber scheint es, daß Deutschland diese gute Gelegenheit benutzen will, um die Rechte jener deutschen Staatsbürger, welche im Besitze von griechischen Staatspapieren durch den vor einigen Jahren eingetretenen partiellen Staatsbankerott Griechenlands zu schwerem Schaden gekommen sind, in entschiedener Weise wahrzunehmen. Wenn schon die griechischen Staatsfinanzen oder ein Theil derselben unter europäische Kontrolle gestellt werden, so soll diese nicht blos dazu dienen, um die regelmäßige Erfüllung der Verpflichtungen zu überwachen, welche Griechenland aus Anlaß der an die Türkei zu leistenden Kriegsentschädigung auf sich wird nehmen müssen, sondern auch dazu, daß Griechenland auch seine früheren Verpflichtungen erfülle, denen es sich durch seine Bankerotterklärung entzogen hat, wodurch deutsche Staatsangehörige Schaden erlitten haben.

Ob nun die anderen Mächte bereit sein werden, die deutsche Zwangspolitik gegen Griechenland zu unterstützen, das mag dahin gestellt bleiben. Das ist übrigens nur ein Incidenz-, ein Zwischenfall, die eigentlichen Schwierigkeiten liegen anderswo. Sie liegen nicht blos in den Ansprüchen des Siegers, der Türkei und des Sultans, sie liegen hauptsächlich in der totalen Uneinigkeit der Mächte. Das orientalische Problem ist keineswegs zeitweilig wieder zur Ruhe gebracht und wir können die Empfindung nicht los werden, daß sich da wieder Ueberraschungen vorbereiten. Vielleicht in Bulgarien!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 10. Juni. (Hofnachrichten.) Heute Vormittag besichtigte der Kaiser auf dem Bornstedter Felde das erste und dritte Garde-Ulanenregiment und nahm darauf das Frühstück im Kasino des ersten Garde-Ulanenregiments ein.

— (Die Kaiserin von Rußland) ist heute von einer Tochter in Petershof glücklich entbunden worden. Das ist die zweite Tochter des Zarenpaares, die erste Prinzessin wurde am 3. November 1895 geboren. Die Hoffnung des Kaiserpaares, einen männlichen Thronerben zu erhalten, hat sich also noch nicht erfüllt.

— (Der neuernannte amerikanische Botschafter Mr. White) besuchte heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe. Mr. White gedenkt, bis Ende dieses Monats in Berlin zu bleiben und sich dann nach Bad Homburg zu begeben, woselbst er schon öfter zur Kur geweilt hat.

— (Zu der Ankunft des Contreadmirals Tirpitz) in Berlin schreibt uns unser Berliner K-Mitarbeiter: Die „Geschäftigkeit" des vor kurzem hier eingetroffenen Contreadmirals Tirpitz, des künftigen Chefs des Reichsmarineamts, erscheint Manchem verdächtig. „Es ist etwas im Werk", sagen diese Skeptiker, wenn sie von „langen Konferenzen" lesen, welche Herr Tirpitz alsbald nach seiner Ankunft hatte. Nichts Geringeres als eine neue Marinevorlage sei in Vorbereitung, und zwar noch für den Rest der Reichstagssession. Ueberlegen erklärt ein offiziöses Organ, dergleichen Gerüchte seien überhaupt nicht ernst zu nehmen. Nun, bei solchen offiziösen und selbst bei offiziellen Dementis ist stets zu ergänzen: „Zur Zeit". Denn daß spätestens im Herbst dem Reichstag eine Marinevorlage unterbreitet wird, von deren Annahme oder Nichtannahme Sein oder Nichtsein des gegenwärtigen Reichstags abhängt, darf wohl als zweifellos gelten. Da Vorlagen dieser Art natürlich umfangreiche Arbeiten erfordern, so ist es wohl möglich, daß schon jetzt, umsomehr, da Contreadmiral Tirpitz voraussichtlich einen Urlaub antritt, die grundlegenden Punkte festgelegt werden.

— (In Sachen des Dr. Karl Peters) wird geschrieben: Bekanntlich hat auch die Staatsanwaltschaft gegen das Urtheil der Disziplinarkammer, durch welches Dr. Karl Peters seines Amtes entsetzt wurde, Berufung eingelegt. Eine heute im Kammer-Gerichtsgebäude veröffentlichter Aushang ergiebt, daß die Einlegung dieses Rechtsmittels nur erfolgt ist, um den Angeklagten zur Tragung sämmtlicher Kosten, nicht bloß derjenigen, welche die erste Instanz ihm auferlegte, verurtheilen zu lassen.

— (Gegen v. Tausch) hat, wie der „Hann. Kur." meldet, die Staatsanwaltschaft das Verfahren eingeleitet wegen der bekannten, zum Journalisten Krämer gethanen Aeußerung über das Ohrenleiden des Kaisers.

* **Preußisch-Stargard**, 10. Juni. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl wurde im zweiten Wahlgange Pfarrer Wolszlegier-Gildenburg (Pole) mit 233 Stimmen gewählt. Rittergutsbesitzer Arndt-Gartschin (deutscher Kompromißkandidat) erhielt 232 Stimmen. Im ersten Wahlgange hatte jeder der beiden Kandidaten 232 Stimmen erhalten.

* **Königsberg**, 10. Juni. Bei der heute erfolgten Reichstagsersatzwahl im hiesigen Stadtkreise erhielten Rechtsanwalt Haase (Sozialdemokrat) 11917, Gutsbesitzer Papendieck (frei-

Der falsche Bräutigam.

Original-Roman von G. Recke.

2) [Nachdruck verboten.]

Sein Gefährte gab keine Antwort; er war im Boote heftig aufgeschnellt und stand in der zerbrechlichen Nußschale mit spähend vorgestrecktem Oberkörper da, dem anderen nur hastig mit der Hand zuwinkend, schneller vorwärts zu rudern.

Jetzt bogen die beiden Hafenwächter um den schwerfälligen großen Rumpf eines Ostindienfahrers und gewahrten plötzlich in etwa zweihundert Schritt Entfernung von ihnen ein schmales Boot mit einer einzelnen Person darin, in scheuer, auffälliger Hast dem entgegengesetzten Ufer zustrebend.

„Mit dem ist's nicht richtig!" brummte der ältere Wächter und zog hastig den Revolver aus der Tasche hervor. „He! Holla! Ihr Mann dort im Boote!" schrie er dann mit erhobener Stimme, daß es über die morgenglänzende Wasserfläche dahingellte. „Haltet ein! . . . was ist geschehen?"

Aber der Unbekannte verdoppelte nur seine Anstrengung, um dem Rufer zu entkommen; er mußte bekannt mit dem Wasser sein, denn er legte sich weit vor und ruderte gleich einem geschickten Bootsmann, so daß sein Nachen pfeilschnell durch die Strömung dahinschoß und sich immer mehr von dem Boote der beiden Hafenwächter entfernte.

„Steht, Mann! Steht!" rief der Wächter wieder, und als der Mann vor ihm nur noch mit verdoppelter Anstrengung zu entrinnen suchte, hob er den Revolver, zielte einen Augenblick und schoß. Aber er hatte sein Ziel verfehlt, das gaben die ungeschwächt fortdauernden Bemühungen des Unbekannten zu entrinnen, kund.

„Hurtig! wir müssen ihm nach", knirschte der Wächter und schoß zum zweiten Male. Da aber wurde seine Aufmerksamkeit durch den Gefährten plötzlich abgelenkt.

„Bei Gott!" rief dieser, „dort ist ein Mensch dem Ertrinken nahe . . . das Wasser um ihn ist schaumig roth wie von vergossenem Blute."

Sein Gefährte schaute hastig nach der angegebenen Richtung aus. „Kein Zweifel, es ist ein Mensch!" stieß er dann keuchend hervor. „Ein Mord also . . ." Er zog eine Signalpfeife hervor, und sein Pfiff durchgellte gleich darauf den schauerlichen Morgen. „Zu Hilfe!" schrie er noch mit rauher, gurgelnder Stimme.

Gewaltig legte sich sein Gefährte in die Riemen, und wenige Ruderschläge brachten sie hart neben den mit dem Tode Ringenden. Es mußte schon nahezu vorüber mit dem Unglücklichen sein, denn seine Bewegungen waren schwach und lässig und glichen mehr den konvulsivischen Zuckungen eines Sterbenden, als den rettenden Bewegungen eines mit der Gefahr ringenden Mannes.

Hurtig beugten sich die beiden Wächter über den Bootsrand, und ihren vereinten Bemühungen gelang es, den Sterbenden — oder war es gar schon ein Todter — in das Innere des Bootes zu ziehen.

„Großer Gott! es ist wirklich ein Mord!" keuchte der ältere Wächter und deutete mit stummem Entsetzen auf eine breite Stichwunde, welche der bewußtlos und schlaff auf dem Boden des Bootes Liegende oberhalb der linken Brust hatte. „Geschwind ans Amt!" herrschte der Wächter gleich darauf seinen Gefährten zu, „vielleicht ist noch Rettung . . . aber freilich, er hat viel Wasser schlucken müssen."

Eben kamen von verschiedenen Seiten her Boote, mit Hafenwächtern besetzt.

„Was ist geschehen?"

„Warum ist geschossen worden?" riefen sie schon von weitem ihren Gefährten zu.

Der ältere Wächter winkte hastig mit der Hand nach der Ferne. „Dort! dort! jetzt dem Boote nach mit dem einzelnen Manne . . . es ist ein Mord geschehen!"

Aber so angestrengt er selbst und seine Dienstgefährten auch ausspähen mochten, das flüchtige Boot mit dem Unbekannten war und blieb verschwunden. — —

Eine halbe Stunde später beugte sich bereits in der niederen dumpfen Wachtstube des nächsten Polizeigebäudes der eilig herbeigerufene Arzt über den Körper des unbekannten Mannes. Demselben war nicht nur eine schwere, zweifellos tödliche Stichwunde oberhalb der Herzgegend beigebracht worden, sondern er hatte, wie das Blutgerinnsel in den Haaren kundgab, noch einen schweren Schlag über den Kopf zu erleiden gehabt. Außerdem hatte der Unglückliche viel Wasser schlucken müssen, und es war mehr als fraglich, ob er noch einmal um eines Augenblickes Kürze in das Leben zurückkehren werde.

Immer von neuem beugte sich der Arzt über den entkleideten Körper des Bewußtlosen, mit verhaltenem Athem lauschend und beobachtend. Es wollte ihm scheinen, als ob ein Augenlid des Darniederliegenden gezuckt, eine Nüster sich bewegt habe. Aber es war nur Täuschung, und die künstlichen Athemzüge, welche die kundige Hand des Arztes durch gleichmäßiges Reiben auf der Brustfläche hervorzubringen sich bestrebte, wurden durch kein mattes Zittern derselben unterstützt.

„Er ist todt, glaube ich", sagte der Arzt nach einer Weile in gleichmüthigem Tone, entmuthigt nur durch die Vergeblichkeit der von ihm aufgewandten Mühe.

Da plötzlich — ein Lebenszeichen! sogar ein unverkennbares Lebenszeichen! Wohl möglich, daß es nur die letzte krampfhafte Zuckung des Körpers ist, von dem die Seele loszureißen sich bestrebt . . .

„Still, ganz still!" flüsterte der Arzt und winkte den in dem niederen Raume anwesenden Sicherheitsbeamten strenge Ruhe zu.

Diese starrten plötzlich theilnahmsvoll auf den noch immer bewußtlosen Mann. Nicht dieser Unbekannte war es, der ihre Teilnahme hervorrief, sondern das Geheimniß der geschwundenen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18970612020/fragment/page=0001

stimmig) 5008, Rechtsanwalt Dr. Krause (nationalliberal) 4049 und Störmer (Antisemit) 2160 Stimmen. Haase ist somit gewählt.

* **Nordhausen,** 10. Juni. Der provinzialsächsische Städtetag findet vom 25. bis 27. Juni hierselbst statt. Für die Hauptverhandlung am 26. d. M. kommen folgende Themata in Betracht: 1. Ueber die Wegeordnung für die Provinz Sachsen und ihre Beziehungen auf städtische Observanzen und Statuten, betr. Unterhaltung und Anlegung von städtischen Straßen (Erster Bürgermeister Schustehrus-Nordhausen), 2. Anrechnung der Militärdienstzeit bei der Pensionirung der im städtischen Dienste angestellten Militäranwärter (Stadtrath Leinweber-Nordhausen), 3. die Hygiene in den Städten unter besonderer Berücksichtigung der Bebauungspläne und der Zonen-Bauordnungen (Stadtbaurath Genzmer-Halle), 4. die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht auf Grund des Kommunalabgabengesetzes (Bürgermeister Becker-Oschersleben), 5. die Haftpflichtversicherung der Gemeinden (Stadtrath Anton-Halberstadt) und 6. das Lehrerbesoldungsgesetz vom 3. März 1897 und die Städte, sowie insbesondere dessen Einführung in den Stolbergischen Grafschaften (Referent noch unbestimmt).

* **Darmstadt,** 10. Juni. Die „Darmstädter Zeitung" veröffentlicht den Wortlaut eines Telegrammes, welches Kaiser Wilhelm anläßlich der heutigen Feier des 200 jährigen Bestehens des Leibregimentes Nr. 117 an den Großherzog richtete und in welchem Allerhöchstderselbe den Großherzog warm beglückwünscht. Der Großherzog sandte sofort ein Danktelegramm, welches mit den Worten schließt: „Ich gelobe mit dem Leibregiment alle Zeit gegenwärtig zu sein der Befehle unseres Allerhöchsten Kriegsherrn und einzustehen für Ehr. Majestät zu des deutschen Vaterlandes Wohl."

* **Wiesbaden,** 10. Juni. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl wurden für Wintermeyer (freisinnige Volkspartei) 6566 Stimmen, für Frhrn. v. Fugger (Centrum) 5355, für Quesk (Sozialdemokrat) 5166 und für Bartling (nationalliberal) 3072 Stimmen abgegeben. Es ist demnach eine Stichwahl zwischen Wintermeyer und Frhrn. v. Fugger erforderlich. Bemerkenswerth ist der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen. Bei der Wahl im Jahre 1893 erhielt der sozialdemokratische Kandidat 6253 Stimmen, diesmal 1100 Stimmen weniger, und während der Sozialdemokrat damals zur Stichwahl kam, ist er jetzt erst in die dritte Stelle eingerückt, und das trotz einer äußerst rührigen Agitation. Es ist in Wiesbaden dieselbe Erscheinung, wie auch anderwärts, zu bemerken, daß nämlich die Zahl der sozialdemokratischen Wähler in der Abnahme begriffen ist. Wenn es auch voreilig wäre, daraus allzu weitgehende Schlußfolgerungen zu ziehen, so ist die Thatsache an sich immerhin bemerkenswerth.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest,** 10. Juni. In der Ortschaft Elemer (Komitat Foromtál) kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Bauern und Gensdarmen, bei welchem zwei Bauern und zwei Gensdarmen getödtet wurden. Zwei weitere Gensdarmen waren gezwungen, sich vor der Uebermacht in ein Bauernhaus zurückzuziehen.

Italien.

* **Rom,** 10. Juni. Die Deputation des 1. hessischen Husaren-Regiments Nr. 13, welche dem Könige die Glückwünsche zu seinem 25jährigen Jubiläum als Chef des Regiments überbracht hatte, ist heute von hier abgereist. Dieselbe war hier Gegenstand großer Aufmerksamkeiten seitens des Hofes und der parlamentarischen Kreise. Den Mitgliedern der Deputation wurden vom Könige Ordensauszeichnungen verliehen. Gestern fand zu Ehren der Deputation ein Diner in der deutschen Botschaft statt.

Frankreich.

* **Paris,** 10. Juni. Der Ministerrath beschloß, die Reisekosten für Faure's Reise nach Rußland aus dem Geheimfonds zu bestreiten, um einer Kammerverhandlung darüber auszuweichen. — Der „Matin" meldet aus Kairo, dort verlaute gerüchtweise, daß zwei englische Offiziere nach dem italienischen Hafenplatz Raheita am Rothen Meere abgegangen seien, und daß Italien beabsichtige, Raheita an England zu verkaufen.

Amerika.

* **New-York,** 10. Juni. Einer Meldung aus Havannah zufolge sollen die Insurgenten 12 Meilen von Havannah entfernt einen Passagierzug mittelst Dynamits in die Luft gesprengt haben. Dabei sollen mehr als 100 Insassen des Zuges, meistens Soldaten, getödtet oder verwundet worden sein.

Kleine Chronik.

* **Leipzig,** 10. Juni. (V. Allgemeiner Journalisten- und Schriftstellertag.) Heute wurde über den Antrag des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins berathen, eine motivirte Eingabe an den Reichstag und den Bundesrath um eine authentische Auslegung des sogenannten Groben Unfugs-Paragraphen zu richten. Der Münchener Antrag wurde einstimmig angenommen mit folgendem, von Fränkel-Berlin beantragten Zusatz: „Der Schriftsteller- und Journalistentag beschließt, in eine energische Agitation gegen die Rechtsprechung bezüglich des genannten Paragraphen einzutreten." Damit wurden die Verhandlungen geschlossen.

* **Sebnitz,** 10. Juni. (Mord.) In der Nähe des, zwischen hier und Nixdorf in Böhmen gelegenen „Tanzplans", einem der meist besuchten Ausflugsorte, wurde am 2. Pfingstfeiertag der ca. 20 Jahre alte Sohn des Oberlehrers zu Schönau bei Schluckenau ermordet aufgefunden. Schwere Verwundungen am Kopfe haben seinen Tod jedenfalls sofort zur Folge gehabt. Bisher fehlt jeder sichere Anhalt zur Entdeckung des Mörders.

* **Berlin,** 10. Juni. (Familientragödie.) Zu einem doppelten Kindesmord und zum Selbstmord hat Verzweiflung die 35 Jahre alte Frau Rosina des Sattlers R. Schaar aus der Dennewitzstraße 29 getrieben. Frau Schaar, geborene Schulzke, stammt aus dem Kreise Rothenburg und war seit neun Jahren mit Schaar verheirathet. Die Ehe, aus der ein achtjähriger Sohn Robert und zwei Töchter, die sechsjährige Wanda und die erst acht Monate alte Elisabeth hervorgingen, war sehr unglücklich, schon seit langer Zeit, weil der Mann in der Regel den Wochenverdienst zum größten Theil vertrank und der Frau wenig abgab. Seit fünf Vierteljahren wohnte die Familie im vierten Stock des Seitenflügels auf dem genannten Grundstück in einer Stube und Küche. Wiederholt beklagte sich Frau Schaar anderen Frauen aus dem Hause gegenüber über ihren Mann. Sie mußte schwer arbeiten, um durch Waschen und Plätten auch nur das Nöthigste für ihre Kinder und für sich selbst zu erwerben. Am Pfingstheiligabend gegen 7½ Uhr sahen Hausbewohner Schaar wieder betrunken nach Hause kommen. Bald hörten sie auch, wie er in seiner Wohnung sehr laut wurde und schimpfte. Dieser Auftritt hat wohl der Frau den letzten Anstoß zu ihrer Verzweiflungsthat gegeben. Um 9½ Uhr sah man sie mit ihren drei Kindern weinend die Treppe hinuntergehen, ohne zu ahnen, was sie vorhatte. Das kleinste Mädchen hatte sie in ein Tuch eingewickelt und mit einer Schürze bedeckt, das älteste Mädchen und der Knabe gingen hinter der Mutter her. Sie schlug den Weg nach dem Landwehrkanal zu ein. Den Sohn schickte sie bald nach Hause zurück, er blieb nun beim Vater. Dieser wurde nun schließlich unruhig, als die Frau mit den beiden Kindern nicht wiederkam, und suchte nach ihnen, ohne sie zu finden. Die verzweifelte Frau war mit den beiden Töchterchen wohl geraden Wegs in den Kanal gegangen und hat dort mit ihnen den gesuchten Tod gefunden. Unter den vielen Leichen, die das Wasser in den letzten Tagen wiedergab, befanden sich auch die der drei Opfer dieser Familientragödie.

* **Kattowitz,** 10. Juni. (Die Situation in Rosbzin) wird immer bedrohlicher. Die Ueberschwemmung nimmt immer größere Dimensionen an. Neuerdings aufgetretene Senkungen in nördlicher Richtung haben ein Ueberreten der Nava veranlaßt, deren Bett ohnehin durch Verschiebungen des Erbdodens und durch Verschlammung höher zu liegen kam. Es sind 15 Pioniere aus Neisse zur Hilfeleistung eingetroffen.

* **Neapel,** 10. Juni. (Ein Unglück auf dem Vesuv.) Am 3. d. Mts. unternahm ein deutsches Ehepaar (der Name Baron und Baronin Bily aus Schmerzeyprn, den die neapolitanischen Blätter anführen, scheint verstümmelt zu sein) eine Besteigung des Vesuvs, der jetzt seit etwa zwei Wochen in voller Thätigkeit ist. Sie wählten dazu den neuen Weg, der im Süden des Berges von Pompei aus über Boscotrecase nach dem Krater emporführt. Sie waren von 2 Führern begleitet. Die Dame wagte sich ein wenig zu nahe an den Kraterrand heran. In diesem Augenblick erhob sich ein Windstoß und trieb den Asche- und Steinregen grade nach dem Punkte hin, an dem sich die Dame befand. Einer der glühenden Steine traf sie in die Flanke, verbrannte ihr das Kleid und fügte ihr schmerzhafte Verletzungen zu. Die Führer trugen sie nach Boscotrecase hinab, wo sie jetzt im Hotel das Bett hütet.

Verband landwirthschaftlicher Genossenschaften.

Im Saale der „Stadt Hamburg" fand gestern der IX. ordentliche Verbandstag der landwirthschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten zu Halle a. S. statt. Herr Landesökonomierath v. Mendel-Steinfels eröffnete die Versammlung nach einer kurzen Begrüßung der erschienenen Genossenschafter mit einem Hoch auf den Kaiser und die Beherrscher derjenigen Länder, innerhalb deren Gebiet der Verband Genossenschaften angehört. Hierauf begrüßte der Herr Verbandsdirektor die erschienenen Gäste: Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen v. Pommer-Esche-Magdeburg, den Vertreter des Landwirthschaftsministers: Regierungs- und Landesökonomierath Dr. Müller, den Vertreter des Ministers des Innern: Geh. Regierungsrath v. Knebel-Döberitz, den Landeshauptmann Grafen v. Winzingerode, den Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg: Regierungs-Assessor Türke, Regierungsrath v. Mikusch-Magdeburg, Regierungs-Assessor Dr. Heydenreich als Vertreter der weimarischen Regierung, den Vertreter des Anwalts der landwirthschaftlichen Genossenschaften Dr. Thieß, Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Märcker und den Verbandsdirektor des Königreichs Sachsen Bach.

Se. Excellenz der Herr Oberpräsident v. Pommer-Esche richtete dann einige Worte der Begrüßung an die Versammlung. Er sei gern hierher gekommen, um sich persönlich zu überzeugen, welche Fortschritte das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen gemacht hat. Nach den ihm gewordenen Mittheilungen befinde sich in der That das Genossenschaftswesen in sehr guter Entwickelung, mehr als 100 neue Genossenschaften seien im verflossenen Jahre gegründet und dem Verbande angegliedert. Das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen habe große Bedeutung und es könne die ernsteste Fürsorge der Regierung in Anspruch nehmen, eine Fürsorge nicht in dem Sinne, daß der Staat bestehende Genossenschaften mit Geld unterstützen solle, sondern in dem Sinne, daß der weiteren Entwickelung des Genossenschaftswesens die Wege gebnet werden und demselben indirekt die nothwendige Unterstützung zu Theil wird. Hoffentlich werde durch Gründung von Genossenschaften der Landwirthschaft geholfen, damit mit deren Hilfe insbesondere die mittleren und kleinen Landwirthe das erstrebte Ziel erreichen und die Landwirthschaft wieder zu der Höhe gelange, die sie verdient. Hierzu möge auch der Verbandstag mit beitragen. Er, der Herr Oberpräsident, könne seinen vollen Sympathien für das Genossenschaftswesen Ausdruck geben.

Herr Landesökonomierath v. Mendel-Steinfels erstattete sodann den Geschäftsbericht; danach gehören dem Verbande gegenwärtig 343 Genossenschaften an, während eine größere Anzahl zur Gründung noch vorgemerkt sind, so daß mit Ende des Jahres die Zahl auf 400 gewachsen sein dürfte. Neu hinzugekommen sind: 23 Molkerei-Genossenschaften 1 Ein- und Verkaufsgenossenschaft, 50 Spar- und Darlehnskassen, 1 Kornhaus-Genossenschaft, 2 Brennerei-Genossenschaften, 1 Eisenbahnbau-Genossenschaft, 1 Zuckerfabrik-Genossenschaft. Der Umsatz der dem Verbande angehörenden Genossenschaften betrug a. 1895: Molkereien 20 394 609 Mk., Ein- und Verkaufs-Genossenschaften 5 177 843 Mk., Spar- und Darlehnskassen 6 844 933 Mk., Central-Genossenschaft 14 944 400 Mk., sonstige Genossenschaften 204 268 Mk., zusammen 47 566 073 Mk. Umsatz. Da im vergangenen Jahre rund 100 Genossenschaften neu hinzugekommen sind, so werde der Umsatz in 1896 nahezu das Doppelte der angegebenen Summe erreicht haben, ein Umstand, der beweise, welch mächtiger Faktor die Genossenschaften im Wirthschaftsleben geworden sind. Hoffentlich werde es gelingen, die schwere Zeit, die für die Landwirthschaft herrscht, soweit dies durch das Genossenschaftswesen möglich ist, abzustumpfen und zu lindern. Es erscheine nicht möglich, die vorhandene Krisis durch eine Association allein zu beseitigen, gemeinsame Arbeit diete aber an sich den eminenten moralischen Nutzen eines festen Halts und die für das Gewerbe geleistete rückhaltlose, treue und autopterende Arbeit zeige der Welt, daß die Landwirthschaft nicht nur vom Staat Unterstützung fordere, sondern bereit sei, ihre letzte Kraft für ihr weiteres Fortkommen einzusetzen. Dadurch erwerbe sich die Landwirthschaft auch die Anwartschaft auf den Anspruch, daß ihr geholfen wird.

Sodann wurde die Entlastung der Verbandsrechnung für 1896/97 ausgesprochen und der Voranschlag für 1897/98 festgesetzt.

Nachdem dann noch einige Statutenänderungen beschlossen waren, wurden die Herren: Ammann H. Nachtigall-Scharzenhute, Oberamtmann C. Lindner-Halle, P. Frank-Bützleben, P. Schyele-Zeggeleben und Amtsvorsteher Hermann-Mückenberg als Mitglieder des Ausschusses wieder- bezw. neugewählt.

Zu dem im August in Dresden stattfindenden 18. allgemeinen Vereinstage wurden die Herren Amtsrath Himburg-Fienrode, Stadtrath H. Stöber-Schafstädt und Rittmeister von Schaper-Falkenberg als Vertreter des Verbands delegirt.

Hierauf hielt Herr Professor Dr. Albert-Halle einen Vortrag über: „Die Bestimmung des Fettgehaltes der Milch in unseren Molkereien durch die milchwirthschaftliche Abtheilung der agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Halle". In einer sich anschließenden sehr angeregten Debatte theilte Herr Geh. Regierungsrath Professor Dr. Märcker mit, daß die hiesige agrikultur-chemische Versuchsstation mit Amtsbezirken Verträge abschließt, wonach gegen Zahlung eines Pauschquantums von 100 Mk. jährlich alle von dem betr. Amtsbezirke eingesandten Proben landwirthschaftlicher Erzeugnisse der Nahrungsmittelbranche unentgeltlich untersucht werden. Dies sei besonders mit Rücksicht darauf von besonderer Wichtigkeit, daß, sobald das neue Margarine-Gesetz in Kraft getreten ist, die allerschärfste Kontrolle der zum Verkauf gelangenden Butter nothwendig ist, um Betrügereien festzustellen. Ferner wurde noch festgestellt, daß in einzelnen Städten infolge marktpolizeilicher Bestimmungen alle Milch, die nicht einen bestimmten Fettgehalt hat, als gefälschte zurückgewiesen und oftmals sogar der betreffende Landwirth bestraft wird. Das sei ungerecht und erscheine auch nicht durchführbar, weil unter in dieser Beziehung ungünstigen Verhältnissen das Futter von solcher Beschaffenheit ist, daß es zeitweise gar nicht möglich ist, einen bestimmten Fettgehalt zu erreichen. Durch derartige willkürliche Marktbestimmungen werde die Landwirthschaft schwer geschädigt und es erscheine geboten, eine Enquete über die bestehenden Marktverordnungen anzustellen, um eine Mustervorschrift auszuarbeiten und veröffentlichen zu können.

Herr Wanderlehrer Zecher berichtete dann über die Frage, auf welchen Gebieten der Landwirthschaft die genossenschaftliche Zusammenarbeit noch in Aussicht zu nehmen ist. Als solche Gebiete bezeichnet Redner: Die Fettviehverwertung, den Butterabsatz, Hopfenverkauf, Hühnereierverkauf, Obstverwertung, ferner: Brennereigenossenschaften, Mülleren- und Bäckereien, Flachsbau, Viehversicherung und Beschaffung elektrischer Kraft zum Betriebe landwirthschaftlicher Maschinen. An der Erörterung nahm auch der Vertreter des Landwirthschaftsministers Herr Landesökonomierath Dr. Müller theil. Er führte aus: Seitens der landwirthschaftlichen Verwaltung werde der Bildung von Produktivgenossenschaften große Wichtigkeit beigelegt. Um die Gründung solcher Genossenschaften unterstützen zu können, seien 300 000 in den Etat eingestellt. Die Unterstützung geschehe in der Weise, daß Darlehne auf 3 bezw. 5 Jahre zinslos gegeben werden, nach Ablauf dieser Zeit werde eine Verzinsung von 2 Proz. und eine Amortisation von 2 Proz. verlangt. Mit den Ostseerwerthungsgenossenschaften habe man in Ost- und Westpreußen sehr gute Erfahrungen gemacht; dort werde frisches Obst verkauft und mit gutem Nutzen Obstwein bereitet, dann noch Marmeladen und konfiturenartige Erzeugnisse. Mit Dörrobst könne gegen die amerikanische Konkurrenz nicht gekämpft werden. Auch die Flachsbaugenossenschaften hätten in Gegenden, die sich überhaupt zum Flachsbau eignen, gute Aussichten. Redner, welcher in Böhmen und Schlesien die einschlägigen Verhältnisse studirte, sand, daß es dort große Ortschaften giebt, die sich lediglich mit der Verarbeitung des Flachses befassen. Aus diesem Umstande lasse sich auch die Hoffnung schöpfen, daß, wenn die Verarbeitung des Flachses genossenschaftlich mit geeigneten Apparaten erfolge, eine bessere Verwerthung zu erreichen ist. Um Versuche in dieser Richtung anzustellen, werde demnächst eine Genossenschaft gegründet, die eine Unterstützung von 400 000 Mk. erhalte. Herr Wesche-Naumitz betonte die Wichtigkeit der Geflügelzucht und bezeichnete die Gründung einer Genossenschaft zum Verkaufe der Hühnereier und des Geflügels als erstrebenswerthes Unternehmen, zumal eine rationelle Geflügelzucht recht rentabel sei. Auf die Frage des Redners, wie weit der Plan, in Verbindung mit dem Landgestüt Kreuz bei Cröllwitz einen Geflügelhof anzulegen, der gewissermaßen als Musterhof für die Provinz dienen solle, gediehen sei, erwidert Herr Landesökonomierath v. Mendel, daß von der Landwirthschaftskammer der Antrag gestellt ist, zu diesem Zwecke den Betrag von 25 000 Mk. zu gewähren. Ueber diesen Antrag ist noch nicht entschieden, vielleicht ständen dem Herrn Landwirthschaftsminister keine Mittel zur Verfügung. Man könne den Muster-Geflügelhof möglicherweise auch in Form einer Genossenschaftsgründung anlegen, wenn aus dem von Herrn Landesökonomierath Dr. Müller bezeichneten neuen Fonds zur Unterstützung solcher Genossenschaften eine entsprechende Beihilfe gewährt werde.

---

und nun wieder zögernd zurückkehrenden Lebenskraft . . . des Lebens, das sie alle noch lebten, um es einst wirklich verlieren zu müssen.

Zwischen Leben und Tod kämpfte die Seele des Darniederliegenden noch immer. Dieser rang nach dem Leben, bald ist ihm die Seele zurückgekehrt, bald schien sie wieder in nebelgrauer Ferne zu entschweben.

Jetzt rang er kräftiger mit dem eigenen, schwer verletzten Leib, als wollte er ihn durchaus beleben! Dieser aber ließ sich nur ungern zum Leben zurückbringen, es war, als ob ihn Schlafsucht mit unwiderstehlicher Gewalt erfaßt und, bereits einen Traum zu träumen angefangen habe, der süßer ist als dieses Erbendasein voll Entsagung und Qual.

„Man könnte ihn auch gleich in den Leichenkorb legen und nach dem Todtenhause bringen", sagte der Arzt dann achselzuckend und die Handschuhe anziehend. „Ich will meinen Kopf gegen eine hohle Nuß verwetten, daß er nicht davon kommt. Aber nun muß man ihn doch zuerst nach dem Krankenhause bringen."

Die Sicherheitsmänner, welche den Körper des Verunglückten von dem Hafenwärter in Empfang genommen, machten verdrossene Gesichter, aber es blieb ihnen nichts übrig, als den langsam durch die Straßen sich fortbewegenden Krankenwagen zu begleiten. Es war ein weiter, beschwerlicher Weg, der ihrer harrte. Durch winkelige, holperige Gassen ging es, dann durch vornehme, baumbepflanzte Straßen, an den Häusern der Armuth und des Lasters vorüber, wie an den im Morgenlicht träumerisch daliegenden prunkvollen Villen der Reichen. Weit hinter der Stadt, entgegengesetzt vom Hafen, lag das Krankenhaus für die armen Leute, die das Kuriren nicht bezahlen konnten, und wohin sollte man den unbekannten Mann, in dessen Taschen man weder einen Pfennig Geld, noch irgend ein Legitimationspapier vorgefunden hatte, anders bringen, als an den Aufenthaltsort der Armen und Elenden!

Als der schwankende Krankenwagen mit seiner leise wimmernden Last durch die vornehmste und breiteste Villenstraße der mächtigen Hafenstadt dahin fuhr, mußte der übellaunige Kutscher die Pferde plötzlich mit einem kurzen Ruck anhalten. Ein Menge herrschaftlicher Equipagen sperrte den breiten Fahrdamm förmlich ab, und selbst das laute Schelten der den Wagen eskortirenden Sicherheitsmänner vermochte diesem nicht augenblicklich freie Bahn zu schaffen. In dem prunkvollen, großartigen Palais, welches in vornehmer Abgeschiedenheit von der Straße zurück in einem parkähnlichen Garten lag, hatte die erste große Gesellschaft der Saison stattgefunden, und jetzt erst brach der letzte Schwarm vornehmer Gäste, deren Gewohnheit es ist, die Nacht zum Tag umzugestalten, mit müden, abgespannten Gesichtszügen auf, um nach Hause zu fahren.

Endlich lichtete sich das wirre Durcheinander der Equipagen, ein Wagen nach dem anderen fuhr an der schloßähnlichen Rampe des prunkvollen Gebäudes vor, die Herrschaften stiegen ein, und fort ging es im schärfsten Trabe.

Endlich, nach langem Verharren vor dem prunkvollen Palaste, zu dem es einen solch' schreienden Gegensatz bildete, vermochte das wackelige Krankengefährt mit seiner totdenähnlichen Last weiter zu rumpeln, dem Krankenhause zu.

Während dem hatte der Gastgeber, der Geheime Kommerzienrath Ludwig Waldmann, Chef eines der bedeutendsten Kaufhäuser der mächtigen Handelsstadt, dem letzten seiner Gäste das Geleit gegeben und kehrte nun aufathmend, wie von einer schweren Last befreit oder als ob eine solche nur noch schwerer auf ihn herabsinke, in die plötzlich verödet liegenden Säle zurück, in welchen eben noch solch' lebhaftes, ungezwungenes Treiben geherrscht hatte und in denen nun die Diener sich anschickten, die Kerzen der kostbaren Kronleuchter zu löschen und die frische Morgenluft in die parfümdurchdufteten Räume eindringen zu lassen.

Der Besitzer des herrlichen Palastes wendete sich an den nächsten der Diener. „Hat meine Tochter Eugenie sich schon zurückgezogen?" fragte er in hochmüthiger, kurz angebundener Weise.

Der Diener schaute fragend umher. Ein anderer, der die Frage des Herrn vernommen, eilte herbei. „Soeben hat das gnädige Fräulein den Saal verlassen und die Kammerjungfer zu sich befohlen", meldete er dienstbeflissen.

„Eilen Sie dem Fräulein nach!" gebot der Kommerzienrath, sich schon zum Gehen wendend, „und melden Sie meiner Tochter, daß ich sie auf einen Augenblick zu sprechen wünsche . . . ich erwarte sie in meinem Arbeitszimmer."

Dann durchschritt er die weite Flucht der parkettirten, glänzenden Säle und machte schließlich in einem Gemache von nur mäßigem Umfange Halt, welches für das Ideal eines Herrenzimmers hätte gelten können, wenn für ein solches der schwellende Teppich auf dem Fußboden und die zierlichen Formen der Eichenmöbel nicht gar zu weichlich gewesen wären.

In dem Kamin von weißem Marmor flackerte ein lustiges Feuer. Der Kommerzienrath stellte sich mit dem Rücken gegen dasselbe hin und rieb fröstelnd die beiden inneren Handflächen gegen einander. Ludwig Waldmann war immer noch ein schöner Mann zu nennen, wenn auch das herankommende Alter schon seinen lohfschwarzen Vollbart mit reichlichen Silberfäden durchzogen und das früher dicht gelockte Haupthaar stark gelichtet hatte. (Forts. folgt.)

Wasserstände: Am 10. Juni: Weißenfels Oberp. + 2,48. 11. Juni: Halle unterhalb + 1,86, Trotha + 2,00. 10. Juni: Bernburg + 1,43, Calbe Unterpegel + 0,94, Oberp. + 1,58. Dresden — 0,60, Magdeburg + 1,88.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18970612020/frame/page=0002

Dann wurde noch über die von der Regierung getroffenen Maßregeln für Maul- und Klauenseuche gesprochen. Herr Stadtrath Stoeber-Schaffstädt sprach den Wunsch aus, daß die Maßregeln von weiteren als im Gesetze selbst getroffenen Maßregeln verschont bleiben möchten, so lange die Grenzen gegen die Einschleppung von Seuchen nicht wirksam geschützt sind. Auch sei den Märkten und Viehhöfen, welche viel zur Verbreitung der Seuchen beitrügen, größere Aufmerksamkeit zu schenken.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 11. Juni.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag den 14. Juni cr., Nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Mittheilung des Beschlusses des Magistrats betreffend die Festsetzung der Steuerzuschläge.
2. Ausgabe der 5. Abtheilung der städtischen Anleihe vom Jahre 1895 im Betrage von 1 Million Mark.
3. Festsetzung neuer Bauflucht-Linien für die kl. Wallstraße.
4. Bewilligung der Mittel zur Umpflasterung der Delitzscherstraße vom Riebeckplatz bis zur hölzernen Eisenbahnbrücke.
5. Abhandnahme von der Fortführung der Forsterstraße von dem Grundstück 55a ab nach Süden.
6. Erhebung von Wassergebühren von städtischen Mieths- und Dienstwohnungen.
7. Mittheilung über das Resultat des Ausgießens der Straßenbahnschienen mit Asphaltbeton rc.
8. Ueberlassung von Terrain des Roßplatzes zur Benutzung für Zwecke des Straßenbahn-Depots.
9. Umwandlung der Steuerkassenrendantenstelle in eine Stelle der Gehaltsklasse Ia.
10. Wahl von Kommissions-Mitgliedern an Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Schulz.
11. Antrag auf frühere Zustellung der Tagesordnungen und Vorlagen für die Stadtverordneten-Sitzungen an die Stadtverordneten.
12. Antrag auf Einsetzung einer gemischten Kommission zum Zwecke der Vorberathung über die Einrichtung einer elektrischen Centrale.
13. Geschäftsbericht des Hallenschen Sparkassenvereins für die Jahre 1882 bis 1897 zur Kenntnißnahme mitgetheilt.
14. Antrag auf Einbringung einer Vorlage über die Besteuerung der Fahrräder.
15. Entlastung der Rechnung des Neubaues des Kinderasyls.
16. Entlastung der Rechnung des Neubaues der Feuerwehr-Hauptwache.

Geschlossene Sitzung.

17. Versetzung eines Assistenten aus der Gehaltsklasse II in die Gehaltsklasse I b.
18. Wahl je eines Armenpflegers für den 11. und 23. Bezirk.
19. Definitive Anstellung zweier Polizeisergeanten.
20. Wahl eines Schiedsmanns für den 7. Bezirk.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
B. Dittenberger.

* **Finanzkommission.** In der gestrigen Sitzung wurde von dem Magistratsbeschlusse, betr. Festsetzung der Kommunalsteuern Mittheilung gemacht. Bekanntlich ist der Magistrat dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung, aus dem Dispositionsfonds der beiden städtischen Kollegien 20000 Mk. zu entnehmen, um damit die Realsteuern auf 145 Prozent ermäßigen zu können, nicht beigetreten. Der Magistrat hält an der Anschauung fest, daß es sich für die städtischen Kollegien lediglich nur noch um die Vertheilung des bereits feststehenden Steuerbedarfs handelt und es nicht statthaft sei, aus dem ohnehin knapp bemessenen Dispositionsfonds 20000 Mk. zu nehmen, um eine Steuerart herabsetzen zu können. Weil der Magistrat aber eine Vertheilung der Gemeindesteuern in Gemäßheit des § 59 des Kommunalabgabengesetzes im Verhältnisse von 2:3 (111 Proz. Einkommensteuer und 167 Proz. Realsteuern) für unsere Stadt für ungerecht hält, so hat er beschlossen, den Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg um die Festsetzung der Steuern zu bitten, falls die Stadtverordneten-Versammlung nicht selbst noch ihren Beschluß abändern sollte. Die Mehrheit der Finanzkommission stand, wie unseren Lesern bekannt, in der streitigen Angelegenheit von Anfang an auf der Seite des Magistrats. In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen, dem Plenum der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, die Sache nunmehr ihren weiteren Verlauf nehmen zu lassen. — Ein weiterer Berathungsgegenstand betraf die Erhebung von Wassergebühren in städtischen Grundstücken. Der Magistrat schlägt vor, an die Miether in städtischen Grundstücken die Aufforderung zu richten, vom 1. April ab Wassergeld in Höhe von 2 Prozent des Miethswerthes der Wohnungen an die Stadtkasse zu zahlen; den Inhabern größerer Wohnungen soll auf Wunsch auch ein Zwischenzähler gesetzt werden. Gegen solche Miether, welche der Aufforderung nicht entsprechen, soll von dem Kündigungsrechte Gebrauch gemacht werden. Die Kommission trat diesen Anträgen bei. Endlich wurde noch über eine Vorlage, betr. Begebung von 1 Million Stadtanleihe verhandelt. Der Magistrat beabsichtigt, wegen Begebung des Betrages unter einer Anzahl angesehener Bankfirmen einen Wettbewerb zu veranstalten und beantragte die Ausschreibungsbedingungen zu genehmigen. Dem Antrage wurde zugestimmt.

△ **Die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher** (Sitz in Halle) verlor durch den Tod ihr Mitglied, den ordentlichen Professor für Thierphysiologie und Thierzucht an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien Dr. med. Wilckens, geboren am 3. April 1834 in Hamburg. Er hat große wissenschaftliche Reisen unternommen in das Alpengebiet der Schweiz, des Algäus und Oesterreichs zum Studium der dortigen Alpenwirthschaften (1873) und zum Studium der Thierzucht 1878 in Frankreich, 1879 in England, 1883 in Dänemark, worüber er eine ganze Anzahl von Schriften veröffentlicht hat. Der Akademie gehörte er seit 1886 als Mitglied an und zwar der Fachsektion für Zoologie und Anatomie.

* **Der naturwissenschaftliche Verein** hat für morgen, Sonnabend Nachmittag einen Ausflug unter Betheiligung der Damen nach Schkeuditz in Aussicht genommen, wo zunächst die Margarine-Fabrik von Renner u. Held besichtigt, dann ein Spaziergang nach dem „Waldkater" gemacht werden soll. Die Abfahrt von Halle erfolgt 1 Uhr 43 Min. mit Rückfahrkarte 3. Klasse, die Rückreise von Schkeuditz Abends 7 Uhr 22 Min. oder 8 Uhr 11 Min.

* **Sommer-Theater.** Die zu den Pfingstfeiertagen nach gründlicher Aufbesserung der Dekorationen mit zum Theil neu engagirten Kräften wieder eröffnete Sommerbühne im „Goldenen Hirsch" scheint jetzt seitens des Publikums mehr frequentirt zu werden; sie verdient diesen Zuspruch auch in vollem Maße. Herr Hofschauspieler Richard, welcher als artistischer Leiter bereits in der kurzen Zeit seines Hierseins gezeigt hat, was er leisten kann, erinnert in seinem gemüthlichen, natürlichen, gewandten Spiel sehr an Franz Wallner. In seiner letzten Rolle in dem Gobbins'schen Schwank „Liebe" gab er den unter dem Pantoffel stehenden, frömmelnden, dabei lebenslustigen Schwerenöther ganz vortrefflich und wurde von dem übrigen Personal durchweg in bester Weise unterstützt. Wir wünschen, daß die gemachten Anstrengungen der Direktion, nur Gutes zu bieten, vom kunstliebenden Publikum in kräftigster Weise unterstützt werden.

* **Im Walhallatheater** findet übermorgen (Sonntag) der Schluß des jetzigen Spielplans und zugleich der Vorstellungen statt. Die neue Spielzeit beginnt am 1. August.

* **Handwerker-Meister-Verein.** Es sei an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Karten zur Fahrt nach Leipzig nur bis Sonnabend Abend an den im Inseratentheil der heutigen Nummer angegebenen Verkaufsstellen zu haben sind.

* **Der Ulo-Bund** hält kommenden Sonntag im Pfälzer Schießgraben die Gedächtnißfeier zur Pflanzung der Friedenseichen ab. Es wird von Nachmittags 1/2 4 Uhr bis Abends 11 Uhr ein Vocal- und Instrumentalconcert stattfinden. Außer mehreren Volks- und Vaterlandsliedern werden die betheiligten Liedertafeln u. A. die „Sechs altniederländischen Volkslieder mit Tenor und Barritonsolo und Orchester von Kremser" zum Vortrag bringen. Die Ansprache wird Herr Professor Dr. Ule halten. Um einer Ueberfüllung des Lokales wie im Vorjahre vorzubeugen, ist der Zutritt nur gegen Karten gestattet, die nur bei dem Vorsitzenden des Ule-Bundes, Herrn Klempnermeister Haupt, Sophienstraße zu entnehmen sind.

* **Das Bürger-Rettungs-Institut** hält seine Monats-Conferenz am Dienstag den 15. dss. Mts., Abends 6 Uhr im Rathskeller ab.

* **Turnerisches.** Die große Vorturnerstunde des Nordostthüringer Turngaues findet Sonntag, den 20. Juni Nachmittags 3 Uhr in der städtischen Turnhalle zu Merseburg statt. Es haben hierzu alle Vereine des Gaues Vorturner zu entsenden. Nach dem üblichen Riegenturnen werden seitens des technischen Unterausschusses die Wettübungen für das Turnfest in Cörnern bekannt gegeben.

* **Glückliche Schützen.** Gestern erreichte das Festschießen des Anhaltischen Schützenbundes sein Ende. Herr Walter Uhlig-Halle erschoß sich mit 49 Ringen den 3. Preis (Ehrenbecher). Der glückliche Schütze hatte die meisten Ringe aufzuweisen, da aber der von dem Herzoge von Anhalt gestiftete Preis nur für Anhaltiner bestimmt war, so mußte er sich mit dem 3. begnügen. Einen weiteren Preis (Ehrebecher) errang sich mit 45 Ringen Herr Gastwirth Rahne-Giebichenstein.

* **Photographien.** Ein interessantes Schaustück ist gegenwärtig den Passanten der Poststraße geboten, woselbst in dem Schaukasten der Firma C. Höpfner Nachf. Fritz Möller eine große Anzahl photographischer Aufnahmen nach ein und derselben Person ausgestellt sind, welche dem Beschauer die verschiedenartigsten Gesichtsausdrücke resp. Charakterdarstellungen vor Augen führen. Unter den Bildern, ca. 225 an der Zahl, sind die Physiognomien fast aller vorkommenden Charaktere zu finden, außerdem ist in einer Anzahl Aufnahmen die Mundbewegung beim Sprechen der Buchstaben a, b, c u. s. w. naturgetreu dargestellt. Das Werk, welches mit großem Kunstverständniß durchgeführt ist, hat infolge seines wissenschaftlichen Werthes allerseits ein reges Interesse wachgerufen. Dargestellt sind die Aufnahmen ausschließlich durch Herrn Fritz Möller. Auch auf der Leipziger Ausstellung erfreut sich das Schaustück eines regen Beifalls.

* **A. Riebeck'sche Montanwerke,** Aktien-Gesellschaft, Halle a. S. In der gestern hier unter Vorsitz des Justizraths Dr. Rieser-Berlin abgehaltenen General-Versammlung waren 2383 Stimmen durch 20 Aktionäre vertreten. Die Versammlung genehmigte den Abschluß, dessen Ziffern unseren Lesern bereits bekannt sind, beschloß die Vertheilung einer sofort zahlbaren Dividende von 11 Proz. und ertheilte der Verwaltung Entlastung. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, Herren Bankier Arnhold und Stadtrath Bonstedt, wurden wiedergewählt. Ferner genehmigte die Versammlung einstimmig die beantragte Statutenänderung, betreffend Zuweisung zu dem jetzt bekanntlich gesetzlich geführten Reservefonds und Bildung eines Extra-Reservefonds. Die Aussichten für das laufende Jahr wurden von der Verwaltung als beziehungsweise, wenngleich der Markt für die Hauptprodukte der Theerverarbeitung noch immer ungünstig ist.

* **Zeitzer Paraffin- und Solaröl-Fabrik,** Aktien-Gesellschaft. Dem Geschäftsberichte entnehmen wir: Der allgemeine ruhige und gleichmäßige Aufschwung in der Industrie hat auch auf die Mineralöl-Industrie und den Braunkohlenbergbau einen günstigen Einfluß ausgeübt. Ein ansehnlicher Theil dieser Oele wurde der kaiserlichen Marine zu Heizzwecken zugeführt. Das Solaröl fand flotten Absatz; seine Verwendung als Motoröl gewinnt an Ausdehnung. Im Paraffinhandel war ein starker Druck des Auslandes bemerkbar, deshalb litt der Absatz der Paraffine auch im Inlande unter der amerikanischen Konkurrenz. Die Theerproduktion ist in den Schwelereien der Gesellschaft gestiegen, dagegen litt das Cokegeschäft etwas unter der Witterung und wird einschneidender aber empfindet die Nutzpreissteigerungen die Ungunst des Wetters. Von dem erzielten Reingewinn im Betrage von 273791 Mk. sollen 13689 Mk. dem gesetzlichen und weitere 12689 Mk. dem satzungsmäßigen Reservefonds zugeführt, 22177 Mk. an Aufsichtsrath, Vorstand und Beamte als Tantieme vertheilt und 5000 Mk. zur Bildung eines Unterstützungsfonds von Arbeitern und Beamten, sowie deren Angehörigen und Hinterbliebenen verwendet, der Rest aber als 6 Prozent Dividende vertheilt werden.

* **Entständung für einen Dieb.** Der Kammerjäger Krieger aus Schkeuditz kam heute Morgen hier mit dem Bahnzug von dort an. Nachdem er bereits den Wagen verlassen hatte, bemerkte er, daß er sein Packet in schwarzem Lederzeug, enthaltend Medikamente u. s. w. zur Verrichtung des Unggeziefers im Werthe von 18 bis 20 Mark, im Wagen hatte liegen lassen. Es wurde dort aber beim Nachsuchen nicht vorgefunden; ein Fahrgast mußte es demnach gestohlen haben. Letzterer wird sich über den Inhalt nicht gerade sehr freuen.

* **Unfall.** Der 17 Jahre alte Former Ernst Schade stürzte am Himmelfahrtstage in der Wuchererstraße beim Abspringen von einem Motorwagen der elektrischen Stadtbahn und wurde von dem folgenden Wagen bei Seite gestoßen. Dabei erlitt er eine Verletzung des linken Schienbeines; diese Verletzung verschlimmerte sich trotz der ärztlichen Behandlung derart, daß Sch. gestern in das Diakonissenhaus übergeführt werden mußte.

r **Im Streite verletzt.** Aus Anlaß eines geringfügigen Streites wurde gestern der Lehrer Friedrich Schenkling zu Giebichenstein von seinem Stubenmeister sehr nachdrücklich mit einem schweren Stock bearbeitet. Sch. mußte, hauptsächlich wegen einer Hiebwunde über dem linken Auge, klinische Hülfe in Anspruch nehmen.

r **Unfälle.** Der Zimmermann Karl Wentzke von hier hatte gestern das Unglück, beim Zurichten von Langholz mit dem Stemmeisen abzurutschen und sich eine nicht ungefährliche Verletzung am rechten Knie beizuziehen. Er mußte in die Klinik aufgenommen werden. — Durch Stolpern über eine Fußbank stürzte gestern die 77jährige Wittwe Louise Herold von hier in der eigenen Wohnung so unglücklich hin, daß sie einen Bruch des linken Oberarmes sowie eine Quetschung des linken Knies erlitt. Auch hier erfolgte die Aufnahme in die Klinik.

* **Von der Straße.** Gestern gegen Abend wurde die verehelichte Meißner, Pfännerhöhe 74 wohnhaft, vor dem Hause Thomasiusstraße 9 von Krämpfen befallen. Die Kranke fiel so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß sie sich mehrere Verletzungen am Kopfe zuzog. Nachdem sich die Frau etwas erholt hatte, wurde sie in ihre Wohnung gebracht. — Die Straßenbahn erlitt gestern Abend gegen 10 Uhr eine Betriebsstörung von etwa 4 Minuten, weil in der Delitzscherstraße ein Droschkenpferd auf den Straßenbahnschienen ausgerutscht und auf das Pflaster gestürzt war.

Vereins-Kalender.

Sonnabend, den 12. Juni.

Germania, Ver. w. Kr.: Monats-Verf.
Deutsche Reichsfechtschule: 9 Uhr Verf. „Tulpe".
Sing-Akademie: 6 Uhr Uebung Dreyhaupstr. 5.
Verein ehem. 36er: Monats-Verf. „Mars la Tour".
Verband der Kriegs-Veteranen: 8 Uhr Monats-Verf.

Aus der Umgebung.

* **Eisleben,** 10. Juni. (Anstellung.) Am hiesigen Schullehrer-Seminar ist der bisherige kommissarische Hilfslehrer Troll definitiv als Seminar-Hilfslehrer angestellt worden.

× **Klostermansfeld,** 10. Juni. (Feuer.) Heute in der Morgenstunde gerieth der Koch'sche Kohlenschuppen auf dem Bahnhof Mansfeld in Brand. Die reichen Kohlenvorräthe hatte das Element bereits erfaßt und die Gefahr für die angrenzenden Kohlenmieterlagen war eine sehr große. Nach kurzer Zeit traf unsere Feuerwehr ein, die durch angestrengteste einstündige Arbeit das Feuer überwältigte und die Gefahr beseitigte.

W **Freyburg,** 10. Juni. (Bekämpfung der Reblaus. — Kirchliches.) In den nächsten Tagen beginnen nach der bisherigen Methode und unter Leitung des Herrn Oberförster a. D. Koch aus Trier die Reblausbekämpfungsarbeiten. — Aus den Verhandlungen der Kreissynode, die vor einigen Tagen hier tagte, ist zu erwähnen, daß die Kirchlichkeit sich nicht gehoben, besonders die Nachmittagsgottesdienste waren schlecht besucht; die Zahl der Abendmahlsgäste sank von 7146 in 1895 auf 6931 in 1896. Unter den Geburten waren 13 Proz. außerehelich.

* **Jeßnitz** (Anhalt), 10. Juni. (In den Kopf geschossen.) Im Gasthause im benachbarten Steinfurth verletzte ein auf der Reise befindlicher Schornsteinfeger einen anderen Wanderer schwer am Kopfe. Am Biertische sitzend, zog er ein geladenes Terzerol aus der Tasche, um es seinem Kameraden zu zeigen. Dabei fließ er versehentlich an den Drücker der Waffe, so daß sich dieselbe entlud. Dem Gegenübersitzenden fuhr die Kugel in den Kopf. Er wurde in das Krankenhaus nach Dessau gebracht, wo ihm die Kugel aus dem Kopfe entfernt wurde.

* **Torgau,** 10. Juni. (Ein Nachspiel zur Torgauer Reichstagswahl) beschäftigte heute die 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts 1. Wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Kube zu Torgau hatten sich der Schriftsteller Heinz Krieger, der Buchdruckereibesitzer Ferdinand Stephan und der Ostsländer Karl Friedrich Lässig vor der genannten Strafkammer zu verantworten. Krieger war Leiter der Wahlbewegung in Torgau, die schließlich zum Siege des Herrn Kube führte. Am 13. März fand in Torgau die bekannte Gerichtsverhandlung gegen die fünf Referendare statt, die dem Oberlehrer Nauendorf durch den Garnisonauditeur Volley eine Herausforderung zum Zweikampf hatten überbringen lassen. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung der Referendare zu je drei Tagen Festungshaft. Nauendorf erhielt eine Ordnungsstrafe von 10 Mk. Nach Beendigung der Gerichtsverhandlung verfaßte der Angeklagte Krieger für die freisinnige Volkspartei ein Flugblatt, das unter der Ueberschrift „Oberlehrer und Referendar" das Ergebnisse jener Verhandlung in drastischer Form behandelte. Der Staatsanwalt hielt den Inhalt des Flugblattes für schwer beleidigend für den Ersten Staatsanwalt Kube, dem der Vorwurf grober Pflichtverletzung gemacht werde. Der ganze Inhalt sei gehässig und verletzend und deshalb denunzirte er gegen Krieger 6 Wochen Gefängniß, gegen die beiden anderen Angeklagten je 100 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof hielt den Inhalt des Artikels für beleidigend und verurtheilte Krieger zu 50 Mk., Stephan zu 10 Mk., Lässig zu 5 Mk. Geldstrafe.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

10. Juni. Der Bahnarbeiter Otto Stahl und Auguste Beilecke, Leipzigerstraße 10 und Kelbra. — Der Arzt Dr. med. Franz Offenl und Gertrud Wenkel, Halle a/S. und Ober-Teutschenthal. — Der Registrator Robert Fechner und Juliane Eddecke, Halle a/S. und Wenden. — Der Stuckateur Max Schulze und Ida Mönicke, München.

Geboren.

10 Juni. Dem Handarbeiter Stanislaus Klostat eine T. Helene Viktoria, Schmiedestraße 23. — Dem Handarbeiter Friedrich Waldo eine T. Luise Elise, Parkstraße 7. — Dem Fleischermeister Heinrich Vogel eine T. Erna Bertha, Friesenstraße 14. — Dem Blumenhändler Otto Leidentroth eine T. Johanna Margarethe Erna, Gr. Ulrichstraße 28. — Dem Bahnarbeiter Max Jöhner eine T. Martha Marie Hedwig, Albrechtstraße 24. — Dem prakt. Arzt Dr. med. Konradin Hertzberg ein S. Hans Jürgen Konradin, Bergstraße 7. — Dem Handarbeiter Franz Pfeiffer eine T. Gertrud Charlotte, Ackerstraße 14. — Dem Handarbeiter Albert Schmidt ein S. Arthur Eduard, Gr. Wallstraße 42. — Dem Tischler Emil Spanier ein S. Emil Paul Theodor Willy, Schmeidestraße 25. — Dem technischen Eisenbahnbetriebssekretär Robert Ehring ein S. Christian Karl Hans, Zwingerstraße 23. — Dem Fischer Paul Petermann eine T. Anna Eddy, Ankerstraße 12. — Dem Kaufmann Ernst Blankenstein eine T. Erna Johanna, Leipzigerstraße 14.

Gestorben.

10. Juni. Des Handelsmann Wilhelm Schubert S. Franz 2 M., Kleine Brauhausstraße 18. — Des Gärtner Albin Nette S. Otto 1 J., Freimfelderstraße 5. — Der Strafanstalts-Direktor Hermann Regis 52 J., Am Kirchthor 20a. — Der Dienstknecht Otto Rothe 18 J., Klinik. — Der Pastor emer. August Hilliger 77 J., Laurentiusstraße 1. — Der Strohhutfabrikant August Berger 71 J., Rannischestraße 16.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Wiesbaden,** 11. Juni. (Wolff's Bur.) Geheimrath Fresenius ist in der verflossenen Nacht an einem Schlaganfall gestorben. (Der Verstorbene, 1818 geboren, war ein namhafter Chemiker, früher Assistent am Liebig'schen Laboratorium in Gießen und seit 1845 in Wiesbaden wohnhaft. Der Verstorbene hat eine Reihe wissenschaftlicher Werke über die Chemie verfaßt.)

* **Wien,** 11. Juni. (Hirsch's Bur.) Der von den deutschen Parteien in Böhmen auf nächsten Sonntag nach Eger einberufene Volkstag, welcher gegen die Sprachenverordnung protestiren sollte, wurde von der Bezirkshauptmannschaft Eger verboten.

* **Paris,** 11. Juni. (Hirsch's Bur.) Dem „Temps" zufolge findet die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland voraussichtlich in der ersten Augusthälfte statt. Der Präsident wird die Kammer über seine Adreise durch eine Botschaft informiren, wodurch die Reise als eine Kundgebung des französischen Volkes an das befreundete russische dargestellt erscheint.

* **Konstantinopel,** 11. Juni. (Hirsch's Bur.) In den Moscheen von Stambul werden Plakate, die die Fortsetzung des Krieges verlangen, angeschlagen. Die Türkei erklärt ihre Bereitwilligkeit für die Einsetzung von Kommissionen, welche untersuchen sollen, inwieweit Griechenland zahlungsfähig sei, und in welchen Punkten die Kapitulationen Griechenlands mißbraucht wurden. Die Dragomanen der Botschafter werden hierüber mit den türkischen Delegirten zusammen berathen.

* **Athen,** 11. Juni. (Wolff's Bur.) Das Finanzministerium hat die Hilfsquellen Griechenlands einer Prüfung unterzogen, welche als Grundlage für die Zahlung der Kriegsentschädigung dienen wird. Das Ergebniß wurde dem englischen Finanzattaché Loew in Konstantinopel mitgetheilt, den der Botschafter Currie dringend aufgefordert hatte, Ermittelungen über die Finanzlage Griechenlands anzustellen. Diese Nachricht und diejenige von der Ernennung einer Militärkommission zur Regelung der Grenzfrage werden als dem Abschlusse des Friedens günstige Anzeichen betrachtet. — Kaiserin Eugenie ist gestern Abend wieder abgereist.

* **Kanea,** 11. Juni. (Wolff's Bur.) Die Führer der Aufständischen begaben sich zu dem italienischen Admiral Canevaro, der ihnen rieth, ihre Freunde in Griechenland zu bestimmen, nicht nach Kreta zu kommen; die Admirale beschlossen, die Agitatoren streng zu behandeln. Der englische Admiral nahm eine griechische Barke weg und beschlagnahmte die auf ihr vorgefundenen Waffen. Die Admirale beschlossen, die Truppen Märsche in die Umgegend unternehmen zu lassen, aber jeden Zusammenstoß zu vermeiden.

---

* **Brüssel,** 10. Juni. Das große Glashüttenwerk Baudoux in Charleroi mußte seine Werkstätten schließen, weil 70000 Francs zur Bezahlung der Arbeiter fehlten. 1300 Glasbrenner sind hierdurch brodlos geworden. Die Fabrik wird für fallit erklärt. Da Unruhen befürchtet werden, ließ die Regierung die Fabrik militärisch besetzen.

* **Lille,** 10. Juni. Ein Eisenbahnzug Lille-Dünkirchen überfuhr eine Radfahrerschaar. Drei Radfahrer wurden sofort getödtet.

Der Quälgeist der modernen Menschheit, die Plage aller derer, die unausgesetzt geistige Arbeit zu leisten haben, ohne sich ausreichende Erholung erlauben zu können, die Klage der Frau, die durch die aufreibenden Pflichten des häuslichen oder geselligen Lebens über ihre Kräfte in Anspruch genommen wird, das Leiden des Mannes, der mitten im aufregenden Leben der Gegenwart steht, das Uebel, das sich in seinen Anfängen bereits bei der überbürdeten Schuljugend zeigt, ist das Kopfweh. Ein sicher wirkendes Mittel dagegen ist das von den Farbwerken in Höchst a. M. hergestellte Migränin.

Migränin besteht aus citronsaurem Antipyrin-Coffein und ist in den Apotheken erhältlich. Wer vor Fälschungen geschützt sein will, lasse sich von seinem Arzt Migränin-Höchst verordnen.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

6 Meter	soliden Stoff zum Kleid	für Mk.	2.40 Pfg.
7 „	Waschstoff, garantirt waschächt	„ „	1.95 „
6 „	Alpaka, doppeltbreit	„ „	4.50 „

Gelegenheitskäufe in Woll- und Waschstoffen
zu reduzirten Preisen
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, Muster umgehend franco, Modebilder gratis.
Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**
Herrenstoffe: Buxkin von Mk. 1.35 Pfg. per Meter an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18970612020/fragment/page=0003

Steppdecken

von Mk. 2,65 bis zu den elegantesten **Daunendecken** empfiehlt die **Wäsche-Fabrik**

Adolf Sternfeld,

Kleinschmieden 6, Eingang nur Gr. Steinstr.

Bitte die Ausstellung in meinem Schaufenster zu beachten.

Verlobungsbriefe

in geschmackvollster Ausführung und zu billigstem Preise fertigt in kürzester Frist die

Buchdruckerei W. Kutschbach

(General-Anzeiger)

Grosse Ulrichstrasse 16, Eingang Dachritzstrasse.

Dalma

tödtet in fünf Minuten alle **Fliegen,** Schmacken, Flöhe, Wanzen in Zimmer, Küche oder Stallung unter **Garantie.**

Nicht giftig!

Dalma ist nur ächt in mit E. LAHR versieg. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg. Apotheker Vorsteher

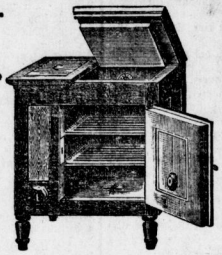
Staubbeutel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben in **Halle:** Hauptdepot **Marktdrogerie,** Schmeerstr. 1, ferner: **Adlerdrogerie,** Königstr. 14, **M. Waltsgotts Drogerie, Walthers Drogerie, Schlütters Nachf., Drogerie C. Kaiser, Carl Krütgen** und **F. A. Patz Drogerie.** In **Schafstädt** bei **H. Stammer, Brannersbach** in der Apoth.

Hempelmann & Krause,

Halle a. S., Kleinschmieden 5.

Große Auswahl von

Garten- und Balkonmöbeln.

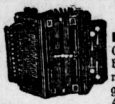


Eichen-Naturholz-Gartenmöbel.

Eisschränke,

bestes Fabrikat, in allen Größen.

Rollschutzwände, Fliegenschränke, Fliegenglocken, Speiseeismaschinen.



Triumph-Harmonikas D. R. G. M. Nr. 63019 sind die besten der Welt. Nr. 19¾ mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen, 40 Stimmen, Eckenschonern 2c. **nur 5 Mk.** Nr. 26 3chörig **8 Mk.** Nr. 27 4chörig **9 Mk.** Schule u. Packung umsonst. Port. 80 Pfg. **Nur zu** haben beim Erfinder:

Wilh. Müchler, Neuenrade 3 (Westf.).

Feinstes Nizzaer

Tafel-Oliven-Oel

(Huile vierge)

in Flaschen à ½ Pfd. Inhalt à 0,80 M.

Adler-Apotheke, Geiststr. 15.

„Berger's Hafer-Cacao"

à Pfd. 1 Mark

empfiehlt **Reinh. Georgii,** Glauchaerstraße 48 u. 78.

Freybergs Brauerei

empfiehlt in der heißen Jahreszeit als leichtes erfrischendes Getränk

Hausbier à Flasche **6 Pfg.**

Täglich frisch

Ia. Hamburg. Gänse, Enten und Poulets,

Zarte Rehrücken, -Keulen und -Blätter,

Prachtvolle Wald- und Garten-Erdbeeren,

Französ. Edelpfirsiche, Aprikosen, Reineclauden, Tomaten, Aepfel,

Delicate fette Matjes,

Neue Malta- und Canarische Kartoffeln,

Alle feinen Fleisch- und Wurstwaaren

empfehlen

Pottel & Broskowski.

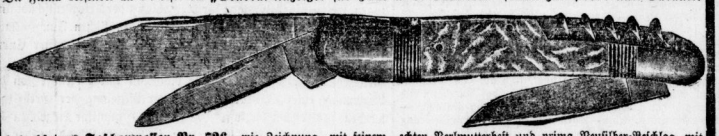
Bitte Annonce einsenden!

Weltbekannt

durch unübertroffene Güte und Billigkeit sind die Fabrikate der

Stahlwaarenfabrik C. W. Gries, Solingen.

Die Firma versendet an die Leser des **„General-Anzeiger für Halle u. d. Saalkreis"** franko zur Probe unt. Garantie



1 hochfeines Taschenmesser Nr. 726, wie Zeichnung, mit feinem, echten Perlmutterheft und prima Neusilber-Beschlag, mit 3 Klingen aus feinstem Diamantstahl geschmiedet und Korkzieher, feinste Politur, **per Stück Mk. 2.00. 1 feines Glacéleder-Etui dazu Mk. 0.25. Nr. 725, dasselbe Messer** mit 3 Klingen und imitirtem Schildpattheft **Mk. 1.80.**

Außerdem empfehle als besonders preiswerth: **Nr. 727, dasselbe Messer** mit 2 Klingen, imitirtem Schildpattheft und prima Neusilber-Einlage **per Stück Mk. 1.20. Nichtgewünschtes bitte durchzustreichen.**

Franko-Einsendung des Betrages oder Retoursendung **innerhalb 10 Tagen.**

Bei mehr wie 1 Stück erfolgt Versand nur per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Nichtpassendes wird zurückgenommen. Briefmarken aller Länder nehme in Zahlung.

Wohnort und Poststation (leserlich): Name und Stand (recht deutlich):

Erste und älteste Fabrik am Platze, die direkt an Private versendet. Jedes Messer trägt meinen Fabrikstempel. Versand sofort ab Lager. Neueste große Preisliste mit Zeichnungen sämmtlicher Stahlwaaren und Haushaltungsartikel 2c. wird umsonst und franko versendet.

Carl Kochs Nährzwieback

stärkt den Knochenbau, befördert die Körperzunahme und ist durch seinen hohen Nährwerth und Gehalt an Nährsalzen geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung zu schützen.

In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pf. in

Carl Kochs Nährzwieback-Fabrik,

Herrenstraße 1

sowie in den bekannten Verkaufsstellen.

Saison-Conserven-Ausverkauf.

Junge extrafeine Kaisererbsen,	1/1 Kilo	**1,35,**
Junge feinste Erbsen,	1/1 „	**1,15,**
Leipziger Allerlei, extra Qualität,	1/1 „	**1,35,**
Extra prima Wachsbrechbohnen,	1/1 „	**0,50,**

Ia. Schnitt- u. Brechbohnen,

5 Pfd. 81, 4 Pfd. 68, 3 Pfd. 54 u. 2 Pfd.-Dose 36 Pfg.

empfehlen unter **Garantie** nur **allerbester Qualität**

Gebr. Zorn.

Spar- u. Vorschuß-Bank zu Halle a. S.

Die Preußische Boden-Credit-Aktien-Bank hat

5% Hypothekenbriefe Serie III, V, VI
4% „ „ VII } p. 2. Januar 1898
4% „ „ VIII p. 1. April 1898

zur Rückzahlung al pari ausgeloost, bietet jedoch den Inhabern derselben die Umwandlung in 3½% **Hypothekenbriefe** an, bezüglich welcher Auslosung und Kündigung bis zum 1. April 1907 ausgeschlossen ist.

Wir nehmen diesbezügliche Anmeldungen zur Umwandlung, welche bis zum **26. Juni a. c.** zu erfolgen haben, und zur Rückzahlung zu den in unserem Geschäftslokale ausliegenden Bedingungen entgegen.

Halle a. S., 10. Juni 1897.

Spar- und Vorschuß-Bank.

Pfahl. ppa. **Ulrich.**

Bade-Anzüge,
Bade-Mützen,
Bade-Pantoffeln,
Bade-Mäntel,
Bade-Laken,
Bade-Handtücher

empfiehlt

in grosser Auswahl

H. C. Weddy-Pönicke,

Leipzigerstrasse 67.

J. M. Uehlein

offerirt

hochfeine, ganz frische

Gras-Butter à Stück 50 Pf.

Semmel guter Geschmack à Kilo ca. 4 Groschen-Reihen **25 Pfg.,** empfiehlt

Laurentiusstraße 18.

Möbelfuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Lange, Schillerstr. 37.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18970612020/fragment/page=0004